



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Besserungen an und in der Kirche.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Besserungen an und in der Kirche.

Die während des Wahlstreites sequestrierten und aufgelaufenen Einkünfte der Abtei standen der Äbtissin Agatha zu, wurden ihr auch gerichtlich ausdrücklich zuerkannt. Sie nahm sie aber nicht für sich, sondern schenkte sie großmütig zur Instandsetzung der Kirche. Schon am 7. Dezember 1692 wurde „das gewölbe oben dem hohen Altar von Meister Jörg dem Mawrer von Paderborn besichtigt“. Am 15. Dezember wurden „das hohe Altar und die stalla [Chorstühle] vom Chor ab und auf S. Martini Chor gesetzt“. Das kann nichts anderes heißen als auf den westlichen Teil des Chores in der Vierung, wo damals der Martini-Altar gestanden haben muß. An das nördliche Kreuzschiff, wo jetzt der von der nachfolgenden Äbtissin von Winkelhausen errichtete Martini-Altar steht, ist schwerlich zu denken.

Im Jahre 1693 erhielt das geradlinig geschlossene Chor neue Ecken in Sandsteinquadern und nordwärts und südwärts je einen kräftigen Strebepfeiler; sie zeigen beide noch, der auf der Nordseite oben, der auf der Südseite unten, die Jahreszahl 1693. Im Innern wurden im Chor beiderseits zwei Wandpilaster aufgeführt und die beiden Gewölbe in Backstein erneuert, während die übrigen alten Gewölbe in starkem Bruchstein ausgeführt sind. Die Mauerarbeiten übertrug man dem „Mawrer Meistern Laurens“ aus Gehrden, nachdem man über ihn ein Zeugnis vom dortigen Pastor eingeholt hatte. „Die Driburgische Bürger haben vor und nach von Driburg bey hiesige kirch 35 fuder gebadene steine gefahren, von jedem Fuder 30 Gr. ft 29 Rtlr 3 B 6 S.“ Die Aufsicht über die Bauarbeiten führte der Benefiziat Heinrich Thorwesten.

Im Jahre 1695 wurde, wie die Inschrift zeigt, das Südportal aufgeführt, dessen Fußschwelle 65 cm höher liegt als die des westlich nahebei liegenden ehemaligen gotischen Südportals. Vermutlich hat man eben damals dieses vermauert und den Fußboden erhöht, jedenfalls, um der Bodenfeuchtigkeit zu entgehen.

1696. „d. 7 Junij die Warburgische Leyendecker nacher Altenbühren ins Sauerlandt gegangen, umb daselbst Leysteine zu bereiten, denselben Weglohn bezahlet — 11 B 8 S.“

Für 15 Fuder unbereitete Leysteine gegeben 15 Rtlr.

Von jedem Fuder zu bereiten 12 Gr ft 5 Rtlr.

Von jedem unbereiteten Fuder ladegeldt 2 Gr ft 17 B 6 S.

Als selbige steine bereitet, seindt uff Zehen wagen daher geführet, jedes Fuder ad 5 Rtlr Fuhrlohn ft 50 Rtlr.

Bey jeden Wagen 1 schl facit 10 schl habern 3 Rtlr 12 B 10 S.

Die fuhrleute haben samtllich verohnkostet 2 Rtlr 2 B 4 S.“

Im ganzen wurden 289 Rtlr ausgegeben.

1697. „den 21 Junij Henrich Schröder dem Wapenbrenneren geholffen die Wapen in die Kirchenfenster setzen 2 B.“ — Von diesen Wappenfenstern ist nichts erhalten geblieben.

S. Henrico Thorwesten wegen inspection des Kirchenbaws gegeben 6 scheffel Roggen ft 4 Rtlr 10 B 6 S.

1696 1. Decemb. Dietherichen Glunß 2 Fuder sandtsteine auß den sunderen bey die kirch gefahren, davon 14 B.

Unterm 10. August 1698 stellten Äbtissin und Kapitel dem Bischof vor, die sehr verfallen gewesene Stiftskirche sei nach angewandter großer Mühe und Kosten zum Stande wiedergebracht. Dabei hätten die Reliquien aus den Altären genommen werden müssen. Er möge bald kommen und sie wieder konsekrieren. Der Bischof antwortete unterm 18. d. M., er wolle gern kommen, sei aber noch verhindert.

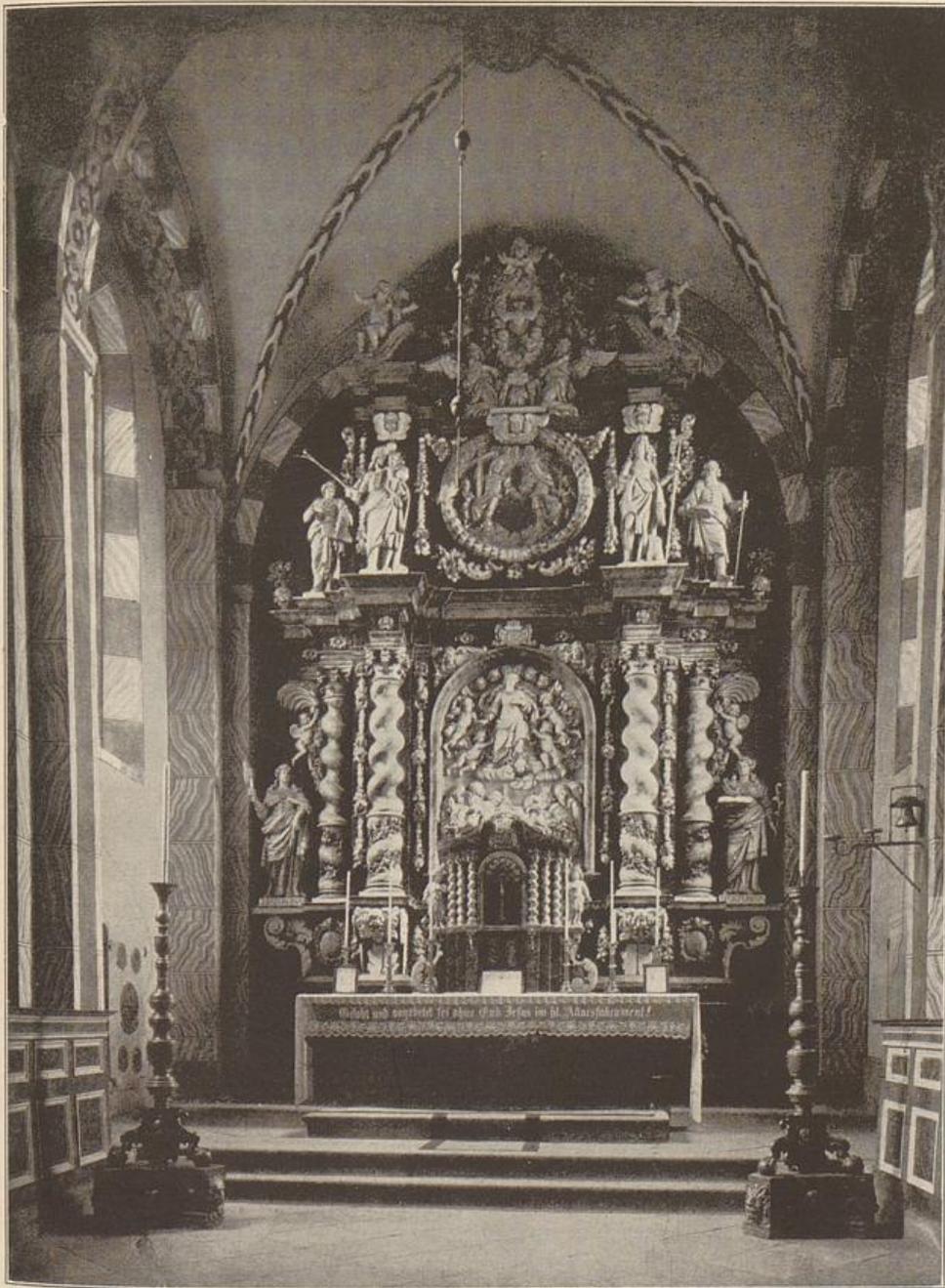


Bild 77. Stiftskirche. Hochaltar. 1705. Tumba unter dem Altartisch 1854, bis dahin wechselbare Antependien. Nische des Drehtabernakels 1921 durch Unterbau eines diebesicheren Panzertabernakels erhöht. Links unten unter dem Fenster Grabplatte der Äbtissin Helene Korff genannt Schmising; vgl. S. 327. Vorn rechts und links zwei zimmerne Leuchter; vgl. S. 277.

Im Jahre 1701 erhielt die Kirche eine neue Turmuhr.

„Mercurij [Mittwoch] 25 Maij 1701.

Heuth als pridie festi ss. Corporis Christi [tags vor dem Fronleichnamsfeste] späth in der nacht kame dahier zu Newenheerse ahn die newe uhr mitt dem Viertelslag, welcher vor diesem dahier nicht gewesen, gefahren von Münster auf einem Wagen mit H. Mauritio Withagen benef. rectore s. Petri, welcher sie von Münster abgehohlet alwo sie gemacht von Meister joachim Münch, welcher mitt

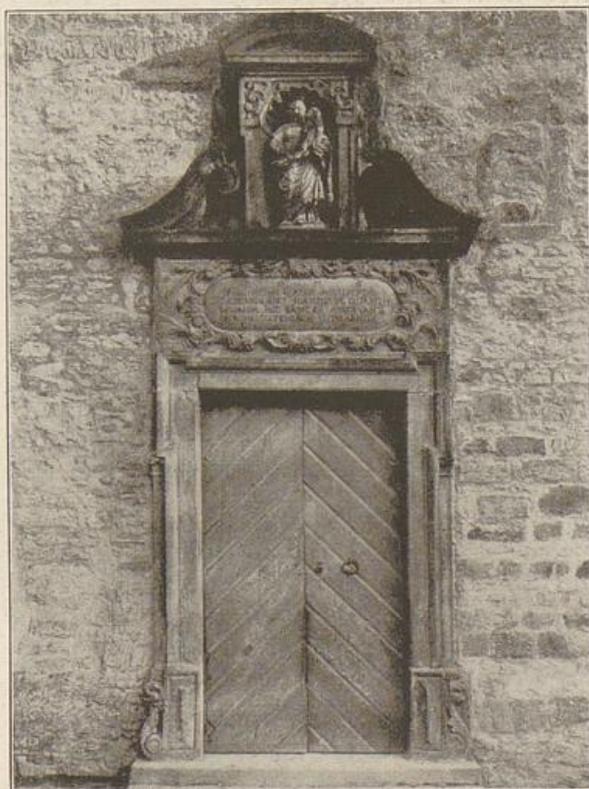


Bild 78. Stiftskirche; Nordportal. 1703. D A P W.

Einem Knecht [Gesellen] mitkommen, welche beyde bis den 22 junii gearbeitet zu Heerse. Diese uhr mit drey Zeygers von aussen und Einen in die Kirche auf den Thurn zu setzen

kostet in sich ad gelt 120 Rtlr

jeder Zeyger von aussen an dem thurn, deren drey seind, 15 Rtlr ft gelt 45 Rtlr

Die seiler zu der uhr — gelt 3 Rtlr 10 B 6 S

Die 4 wochen über welcher Zeit der meister mitt dem Knecht daran gearbeitet zusammen ahn speiß undt trank bey H. Memmering verzehrt gelt 24 Rtlr

für arbeitslohn und Recompanz gelt 10 Rtlr

für fuhrlohn von Münster hierher zu fahren gelt 14 Rtlr

H. Benef. Withagen für Mühe und Versamnuß gelt 5 Rtlr

für Eysen zu den stangen im thurn uhr kloten und Zeygers ungefehr gelt 2 Rtlr

Ewald dem hiesigen schmid für accommodation der schmitte, Kohlen und mittarbeiten gelt 10 Rtlr

Summa gelt 233 Rtlr 10 B 6 S ohne die andern arbeiter.

Diese uhr als sie aufgesetzt wahr hatt sie ahm 22 junij nachmittag zum aller Ersten drey geschlagen wie sie iso stehet und festgestellt wahr.“

Im Jahre 1703 wurde das Nordportal, im sogenannten Leichhaus, gebaut, wie aus der Inschrift zu ersehen.

Im Jahre 1705 erhielt die Kirche ihr wertvollstes Innenausstattungsstück, den prächtigen Hochaltar, ausgeführt im Barockstil in Marmor. Das Hauptbild in der Mitte zeigt die Himmelfahrt Mariä, darüber in kleinerer Ausführung

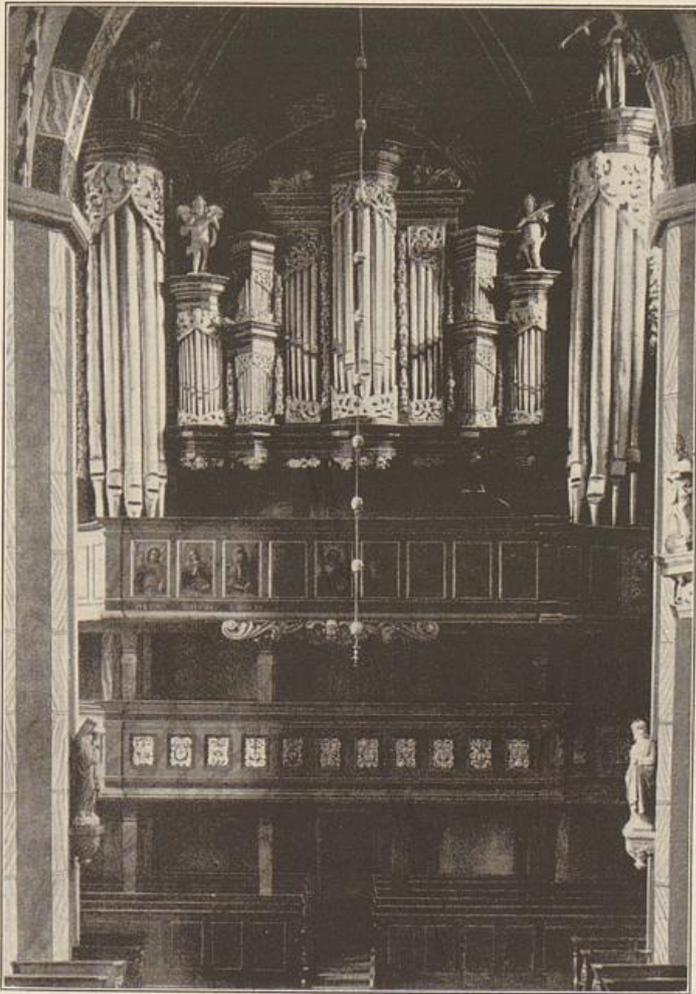


Bild 79. Stiftskirche; Inneres; Blick nach Westen. Oben auf der Orgel hat früher in der Mitte noch eine Figur gestanden.

die heiligste Dreifaltigkeit. An den Seiten neben dem Hauptbild die imposanten Standbilder der heiligen Kirchenpatroninnen Saturnina und Fortunata, oben Johannes der Täufer und Joseph, Petrus und Paulus.

Gleichzeitig oder doch bald nachher erhielt die Kirche auch die im gleichen Stil und Material ausgearbeiteten beiden prächtigen Seitenaltäre rechts und links neben dem Mittelpodest der hohen Chortreppe. Der eine, rechts, zeigt das Wappen der von Niehausen, der andere die elterlichen Wappen der Dechantin Sophie von der Lippe, von der Lippe und von Reden. Der Name des Meisters findet sich an den Altären nicht, und die Altäre sind leider, wie viele

andere, verloren gegangen. Nach Ähnlichkeiten mit anderen Arbeiten ist kein Zweifel, daß als Meister kein anderer in Frage kommt als der bekannte Heinrich Pape in Giershagen.⁸

Der Äbtissin Agatha verdankt die Kirche auch eine neue Orgel. Das Werk, ursprünglich Schleisladen, ist 1882 im Regelladensystem erneuert und 1921 nach dem pneumatischen System umgebaut worden, allein der schöne Prospekt mit seinen elf kleinen und großen in gefälliger Abwechslung angeordneten Pfeifentürmen ist geblieben und gereicht dem westlichen Teile der Kirche nicht minder zur Zierde als der Hochaltar dem östlichen.

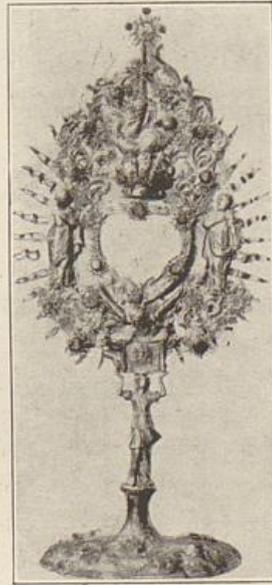


Bild 80. Stiftskirche. Monstranz; Silber, vergoldet. 1691. DAPW.

Fräulein von Schade schenkte 1691 die jetzt noch in Gebrauch stehende, mit Figuren, Rankenwerk und Steinen reich verzierte 59 cm hohe silberne, vergoldete Sonnenmonstranz. Sie zeigt auf der Rückseite das Wappen der Schenkerin, ein Mühleneisen, über dem Helm eine Eule, mit der Inschrift in Großbuchstaben: Helena. Alexandrina Anna von Schade Chanoinesse. und. Custorin. zu. Herse Anno 1691.

Und die Dechantin von der Lippe schenkte 1705 das gleichfalls noch in Gebrauch stehende große silberne, innen vergoldete Ciborium, eine schlichte Arbeit (1929 ganz vergoldet). Es zeigt unter dem Fuß auf einem untergelegten Medaillon in der Mitte das Wappen der Schenkgeberin, zwei Turnierfragen, darüber eine Krone, darunter die Jahreszahl 1705, ringsum die Umschrift: Sophia Magdalena de Lippe Decanissa.

Im Jahre 1713 stellte die Äbtissin dem Bischof Franz Arnold vor, sie habe die von Bischof Otto approbierten Reliquien zu ihrer größeren Verehrung an einem würdigeren Platze aufstellen lassen, und bat um einen Ablass. Der Bischof

⁸ Vgl. über diesen Kuhlmann in Z 58, II 199—206.

gewährte einen solchen von 40 Tagen denen, die an einem der vier Hochzeitenfeste nach Empfang der heiligen Kommunion die Reliquien besuchen und dort für das Wohl der Diözese beten.

Damals wird wohl das Behältnis für die zwei großen Reliquienschreine im nördlichen Kreuzschiff im bezw. hinter dem Altare hergerichtet worden sein.

Hier sei eingefügt: Für die Gewinnung des Jubiläumsablasses im Jahre 1701 war in Neuenheerse erforderlich Besuch der Kirche, der Marienkapelle, der Laurentiuskapelle und Johanniskapelle je an 15 Tagen.

Mühlenzwang, 1693; Gerichtsbarkeit, 1700.

Im Sommer 1693 beklagten sich die fürstlichen Müller zu Dringenberg beim Oberamt, daß, altem Herkommen und hiesiger Mühlen Gerechtigkeit zuwider, einige Eingeseffene von Altenheerse und Rüdelsheimb sich unterstanden hätten, anderwärts zu mahlen, und zwar die Altenheersischen zu Willebadessen, die Rüdelsheimbischen zu Neuenheerse. Darauf befahl der Rentmeister Wilhelm Heising den Eingeseffenen beider Dorfschaften „bey straf der Confiscation des anderwärts bringenden Korn, daß Sie wie von Alters hergebracht in hiesigen fürstlichen Mühlen Ihr Korn mahlen lassen“. Jörgen Jocheimbs zu Altenheerse wurde am „Dringenbergischen Stad und Gogericht“ in einen Rtlr Brüchte erklärt, weil er hatte anderswo mahlen lassen.

Hiergegen wandten sich Äbtissin und Kapitel an den Rentmeister; sie hätten verschiedene alte Leute zu Altenheerse dieses Mahlwesens halber fleißig und umständlich unterfragen lassen und nicht anderster erfahren als daß sie bey Kriegs und friedlichen Zeitten, so woll auf Nienheersischen, Willebadessen, Gehrdischen auch andern Mühlen Ihrer besten Gelegenheit und gefallen nach, als auch auf den Dringenbergischen Mühlen ohne Unterscheidt mahlen laessen; sie ersuchten also, ihre Leute bei ihrem hergebrachten freien Willen zu belassen und die angebrohte Strafe zu übersehen. — Als das erfolglos war, wandten sie sich unterm 5. März 1694 an den Fürsten: Wir haben unsere Kapitularen und Priester befragen lassen — unsere Dechantin ist seit 68 Jahren auf hiesigem Stift —, sie haben niemals anders gehört, als daß unsere Altenheersischen und Rüdelschen Hinterlassen immer dort haben mahlen lassen, wo sie glaubten am besten bedient zu werden, wie aus den beigelegten Zeugenaussagen hervorgeht.

Der Rentmeister wurde zum Bericht aufgefordert und antwortete am 9. März: In meiner nun 37jährigen Amtszeit habe ich nie anders gehört, als daß die Dorfschaften Altenheerse, Rüdelsen und Schmechten in hiesigen fürstlichen Mühlen zu mahlen verbunden seien, wie das auch die Witwen zweier verstorbenen Müller, die vor einigen 40 Jahren in den Mühlen gewesen, versichern, daß die drei Dörfer hier zwangsweise zu mahlen gehalten seien, da es ihnen auch sonst unmöglich sein würde, die schwere Mühlenpacht, nämlich 80 Rtlr und 16 Scheffel Roggen, zu geben. Wie aus meinem Rechnungs-Register von Ostern 1668 zu ersehen, sind damals auch 4 Altenheerser, weil sie in Willebadessen hatten mahlen lassen, mit 4 Rtlr bestraft zu Lebzeiten des Drostens und Oberamtmannes von Niehausen, Vaters der jetzigen Äbtissin, wobei besonders zu observieren, daß darunter der Jobst Wiecherz war, der jetzt vor der Äbtissin aussagt, daß ihnen freistehe, hier oder in Willebadessen zu mahlen. Daß vor